

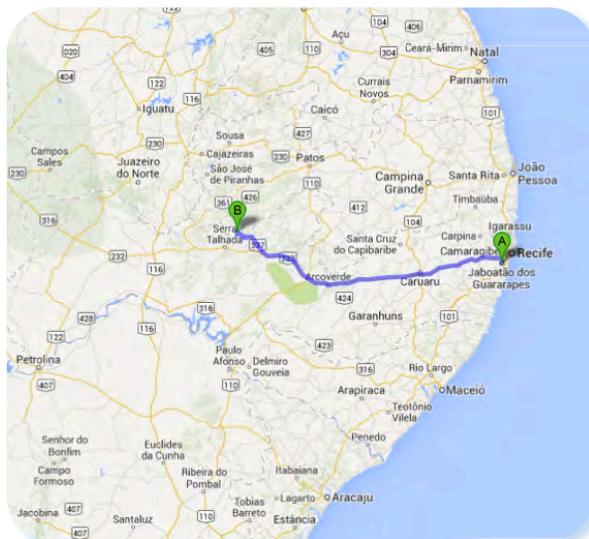
GABRIELA UND AMANDA – EINE UNVERGESSLICHE REISE ZU UNSEREN PATERKINDERN

Gabriela aus Santa Cruz da Baixa Verde (Nähe Triunfo/PE): Patenkind von Sereina Maibach und Denis De Zordo

Amanda aus Jaboatão dos Guararapes (bei Recife/PE): Patenkind von Verena und Urs Maibach

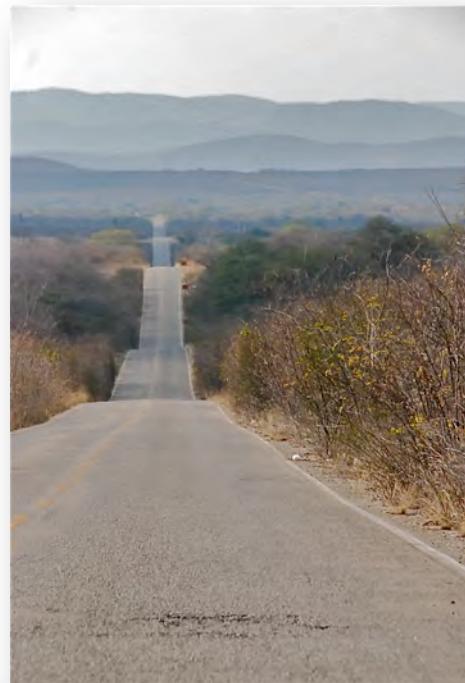
Die Reise

Ein Ziel unserer diesjährigen Reise nach Brasilien war der Besuch unserer beiden Patenkinder von ReK. Weil wir als Familie zu viert unterwegs waren, konnten wir unsere Reise recht flexibel planen.



Recife erreichten wir mit dem Flugzeug von Rio de Janeiro aus. In Recife haben wir ein Auto gemietet und uns auf den Weg nach Santa Cruz da Baixa Verde, das Nachbardorf von Triunfo, gemacht.

Das Dorf liegt ca. 500 km westlich von Recife im Landesinneren. Mit unserem kleinen Chevrolet fuhren wir rund 8 Stunden auf endlosen Straßen durch karge, steppenähnliche Landschaften.



Der Besuch bei Gabriela

Wir übernachteten in Triunfo und wurden am nächsten Morgen von der freundlichen Heimleiterin Cida und einem Politiker aus dem Dorf, der sich als Fahrer zur Verfügung gestellt hat, abgeholt. Obwohl wir uns zum ersten mal im Leben begegneten, fühlten wir uns sofort verbunden und herzlich willkommen. Gemeinsam fuhren wir zum Heim Nr. 127 „Casa Anna“.



Cida führte uns durch das Heim und wir konnten uns einen guten Eindruck davon verschaffen, wie die Kinder dort ihren Tag verbringen. In diesem Heim werden hauptsächlich externe Kinder betreut die tagsüber das Heim besuchen.

Wir wurden dann auch von Eliane, der Heimleiterin mit offenen Armen empfangen. Sie hat uns Gabe's Schulnoten gezeigt und auch unsere Briefe waren vor der Abgabe an Gabe feinsäuberlich kopiert und abgelegt worden.



Sehr beeindruckt hat uns, dass die Kinder die Möglichkeit haben an Coiffeur- und Computerkursen teilzunehmen. Beim Rundgang durch das Heim hat gerade ein Frisierkurs stattgefunden. Wir konnten sehen, wie motiviert die Mädchen alles lernen. Am liebsten hätten wir uns gleich alle die Haare waschen, schneiden und föhnen lassen. Dafür hat dann aber leider die Besuchszeit im Heim nicht gereicht.

In der



Berufswelt elementar wichtig, auch in Brasilien, ist das Arbeiten mit dem Computer. Deshalb sind die Computerkurse für die Kinder ein wichtiges Angebot auf dem Weg in ihr Berufsleben. Die Computer sind zwar alle bereits etwas älteren Datums, für uns beinahe nostalgisch, aber sie funktionieren und ermöglichen den Kindern eine ansprechende Grundlage.



Nach der Heimbesichtigung fuhren wir alle gemeinsam zu unserem Patenkind Gabe und ihrer Familie. Diese abenteuerliche Fahrt werden wir so schnell nicht wieder vergessen: steile Strassen, grosse Schlaglöcher, Steine auf der ganzen Strasse, sandige Abschnitte, Staub, Hitze, Stacheldrahtzäune... ein Weg den wir bei uns in der Schweiz mit keinem Auto befahren könnten. Dieser Weg führte uns zu Gabriela.



Die Ankunft im Haus der Familie Souza da Silva war für uns alle dann ein ganz spezieller und emotionaler Moment auf unserer Reise. Wir wurden bereits von Gabe's Mutter Maria und ihren zwei kleineren Söhnen erwartet und herzlich empfangen.

Gabriela war zu diesem Zeitpunkt aber noch in der Schule. Francisco, ihr Vater, lieh sich



kurzerhand beim Nachbarn ein Pferd aus, damit er Gabriela aus der Schule abholen konnte. Normalerweise dauert ihr Schulweg nämlich bis zu einer Stunde, zu Fuss.

Obwohl Gabriela etwas verlegen war haben wir ihre Freude deutlich gespürt. Es war auch für uns ein unvergessliches Erlebnis, unser Patenkind einmal in die Arme schliessen zu können, uns von ihr die Schulbücher zeigen zu lassen und ihr persönlich ein Geschenk zu überreichen. Wir haben uns lange mit der Familie





unterhalten, wir wollten wissen, wie sie leben, was sie tun und wie es Gabriela und ihren Brüdern geht. Der Besuch bei unserer sechsjährigen Patentochter war ein unvergesslicher, schöner Moment.

Obwohl die Familie Souza da Silva ziemlich abgelegen wohnt haben sie trotzdem eine sehr schöne Weitsicht sowohl auf die umliegenden Berge wie auch ins Tal. Wir erfuhren dann aber rasch was es heisst, wenn das Elementarste zum Leben fehlt: Wasser. Seit zwei Jahren hat es hier kaum oder gar nicht mehr geregnet. Diese Trockenheit ist grausam. Wir erlebten hier selbst Temperaturen von bis zu 40°C.

Ohne Wasser lässt sich kaum etwas anpflanzen, das heisst auch alle Grundnahrungsmittel müssen eingekauft werden. Die Situation wird umso schwieriger, als dass der Vater von Gabriela nur während der Zuckerrohrernte Arbeit

findet, und auch dies sind zur Zeit nur wenige Wochen im Jahr.

Triunfo

Der Mangel an Wasser ist auch in der nahegelegenen Stadt Triunfo ein Problem. Man erkennt sofort den tiefen Wasserpegel des kleinen Stadtsees. Am Abend bemerkt man dann, dass sogar in der Toilette des Restaurants das Wasser fehlt.

Am nächsten Tag besuchten wir das Heim 101 in Triunfo. Es ist eines der ältesten Heime von ReK und liegt mitten im Stadtzentrum.





Die Heimleiterin Sandra empfängt uns mit Freude. Als engagierte Politikerin kennt sie sich gut aus und scheint in Triunfo recht bekannt zu sein. Die Gespräche mit ihr waren sehr interessant. Es war sehr schön zu erfahren, dass in diesem Heim etliche Kinder aufgewachsen sind, die nun in anderen ReK-Heimen leitende Positionen innehaben.

Der Besuch bei Amanda

Nach einer längeren Autofahrt wieder zurück in Recife, besuchten wir unser Patenkind Amanda.



Sie wird im Heim Nr. 109 betreut. Juliana, die Heimleiterin, begleitete uns mit Fahrer und Auto in die Favela, wo unser Patenkind Amanda wohnt. Amanda ist 13 jährig und erwartete uns zusammen mit ihrer Mutter und den Geschwistern vor dem Haus. Auch diese Begegnung war sehr emotional. Wir stehen zwar schon Jahre in Kontakt, dies jedoch nur durch Briefeschreiben und einander Fotos hin und her schicken. Nun konnten wir uns endlich das erste Mal in die Arme nehmen.



Es hat uns zutiefst berührt, jetzt endlich direkt vor Ort zu sein, unser Patenkind persönlich kennenzulernen und zu sehen, wie die Familie lebt. Amanda lebt mit ihrer Mutter und ihren Geschwistern in einem sehr einfachen Haus, zwar aus Backsteinen gebaut, aber mit undichtem Dach.



Am Tage zuvor hatte es geregnet. Die Mutter erzählte uns, dass es zum einen auf die Betten geregnet hat und zum anderen im ganzen Haus das Wasser über den Lehmboden geflossen ist.

Für uns war dies eine aussergewöhnliche Situation: zwei Tage zuvor erlebten wir bei Gabriela welche Schwierigkeiten bei Wassermangel bestehen. Hier bei Amanda erfahren wir, welche Probleme das Wasser auslösen kann.

Amanda wohnt mit ihrer Mutter und den beiden Geschwistern auf engstem Raum. In den Zimmern haben jeweils nur gerade die Betten Platz, es sind einfachste sanitäre Einrichtung vorhanden und im hinteren Bereich in einem offenen Teil des Hauses hängt ein Stacheldraht. Die Mutter erzählte uns ganz stolz, hier hänge sie ihre Wäsche auf zum trocknen, so brauche sie keine Wäscheklammern.



Nach dem Besuch bei Amanda und ihrer Familie führt uns die Heimleiterin Juliana noch durch das ReK-Heim Nr. 109. Alle Kinder, die tagsüber in diesem Heim betreut werden, wohnen zu Hause bei ihren Familien und werden durch die Mitarbeiterinnen extern betreut. Die Kinder kommen zwar regelmässig, aber meist für spezielle Tätigkeiten oder bei speziellen Ereignissen ins Heim.



Für uns waren diese Besuche in den drei Heimen sehr eindrucksvoll und interessant. Grundsätzlich ist es schwierig, sich als Schweizerin oder Schweizer vorzustellen, wie die Situation der Kinder und deren Familien in diesen armen Verhältnissen ist und welche Hilfe die ReK-Heime tatsächlich sind. Mit unseren Sichtweisen und sehr hohen Grundbedürfnissen ist es auch schwierig zu erahnen, wo genau die Probleme liegen und vor allem wie sie gelöst werden können.

Was wir gesehen und erlebt haben war sehr erfreulich und wir waren auch beeindruckt einerseits über die gut strukturierten Abläufe und andererseits auch über das pflichtbewusste Verhalten der ReK-Mitarbeiterinnen. Wir sind überall sehr freundlich und herzlich empfangen worden und konnten sehr gute Gespräche führen. Wir werden auch nach der Rückkehr in die Schweiz versuchen, die Kontakte zu den ReK-Mitarbeiterinnen aufrecht zu erhalten.



Vielen Dank an Aparecida und Juliana, die sich für uns Zeit genommen und uns alles gezeigt und erklärt haben.

Reisebericht von Verena, Urs und Sereina Maibach und Denis de Zordo
(Bern, Oktober 2013)